

Konzeption

KINDERGARTEN
St. Theresia



Kindergarten St. Theresia
Klessinger Straße 6
94269 Rinchnach

09921 / 2477
kita.rinchnach@bistum-passau.de

Stand: 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	2
1.1	Informationen zu Träger, Einrichtung und pädagogischem Personal	2
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	6
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	7
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	8
	Bildung als sozialer Prozess	9
	Stärkung von Basiskompetenzen	9
	Inklusion: Vielfalt als Chance	13
2.2	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	14
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	17
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	18
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/die Schule – Vorbereitung und Abschied	19
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	21
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	21
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	21
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	22
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	22
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	23
	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	23
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	24
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis ..	25
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	27
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	27
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
	Werteorientierung und Religiosität	28
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	30
	Sprache und Literacy	31
	Digitale Medien	33
	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	34
	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	35

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	36
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	38
Lebenspraxis.....	39
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung....	40
6.1 <i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</i>	40
6.2 <i>Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten</i>	43
6.3 <i>Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen</i>	45
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	46
7.1 <i>Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung</i>	46
7.2 <i>Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen</i>	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1, Kindergartenlogo	2
Abbildung 2, Fotos KiTa Rinchnach	3
Abbildung 3, Fotos KiTa Rinchnach	4
Abbildung 4, Fotos KiTa Rinchnach	5
Abbildung 5, Quelle Internet (https://clipartstation.com/wp-content/uploads/2017/11/erzieherin-mit-kindern-spielen-clipart-1.jpg)	8
Abbildung 6, Übersicht Basiskompetenzen, Quelle KiTa Rinchnach	9
Abbildung 7, Quelle Internet (http://sr.photos2.fotosearch.com/bthumb/CSP/CSP313/k17992514.jpg)	14
Abbildung 8, Leitlinien KiTa Rinchnach	14
Abbildung 9, Rolle Erzieher, Quelle Internet (http://www.kindertagespflege-marsberg.de/s/img/emotionheader9164163.PNG?1518378752.920px.440px)	16
Abbildung 10, Transition, Quelle unbekannt - Abwandlung KiTa Rinchnach	17
Abbildung 11, Schlaumäuse, Quelle Internet (https://clipartportal.com/schulkinder-mit-schultute-clipart-7/)	19
Abbildung 12, Quelle Internet (https://www.jahngrundschule-badtoelz.de/index.php/willkommen-2/links/)	22
Abbildung 13, Bildungsbereiche, KiTa Rinchnach	27
Abbildung 14, Fotos KiTa Rinchnach	28
Abbildung 15, Foto KiTa Rinchnach	29
Abbildung 16, Abwandlung aus Quelle Internet (https://de.depositphotos.com/vector-images/herz-und-noten.html)	36
Abbildung 17, Gesundheit, Quelle Internet (Applikationsvorlage Zug Lokomotive Nealina (nealinakids.com)) - Abwandlung KiTa Rinchnach	38
Abbildung 18, Kooperation, Quelle Internet (https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/kinderbetreuung-wuerzburg/27764.Kooperation-Kindergarten---Grundschule.html)	40
Abbildung 19, Qualitätsentwicklung, Quelle Internet (https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2018-48-jg/2-2018/was-macht-ein-gutes-team-aus/)	46

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger, Einrichtung und pädagogischem Personal

Unsere Einrichtung

Kindergarten St. Theresia

Klessinger Str. 6

94269 Rinchnach

Tel. 09921 / 2477

E-Mail: kita.rinchnach@bistum-passau.de

Homepage: kiga-rinchnach.de



Abbildung 1, Kindergartenlogo

Einrichtungsnummer: 2761390008

Betriebserlaubnis:

Das Kreisjugendamt Regen erteilt für die Zeit vom 01.09.2020 bis 31.08.2023 eine Betriebserlaubnis für 100 Kindergartenplätze, sowie 17 Krippenplätze.

Träger unserer Einrichtung

Kath. Pfarrkirchenstiftung

Herr Pfarrer Konrad Kuhn

Propsteigasse 1

94269 Rinchnach

Tel. Nr.: 09921/80223 oder 09921/7874

E-Mail: pfarramt.rinchnach@bistum-passau.de

Leitung

Frau Gigl Helen

Einrichtungsart und Zielgruppen/Altersspanne

Wir freuen uns, Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren in unserer Kindertageseinrichtung betreuen und begleiten zu können.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung

Öffnungszeit: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Kernzeit: 8.30 – 12.00 Uhr

Schließtage im KiTa-Jahr: 30 (werden zu Beginn des KiTa-Jahres festgelegt)

Personal

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder von gut ausgebildeten, pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften betreut. Uns zeichnet eine offene und ehrliche Art, großes Engagement und ein hohes Maß an Empathie aus.

Zur Erweiterung der fachlichen Kompetenzen finden regelmäßige Fortbildungen und Teamfortbildungen statt.

Hier fühlen wir uns wohl

Unsere Räumlichkeiten

- **vier Regelgruppen** mit Intensivräumen.
 - Diese sind mit den Farben gelb, blau, rot und orange gekennzeichnet.
 - jeweils zugehörig ein **Garderoben-** und ein **Sanitärbereich**



Abbildung 2

- **eine Krippengruppe** mit der Gruppenfarbe grün
 - zugehöriger **Schlaf-** und **Wickelbereich**

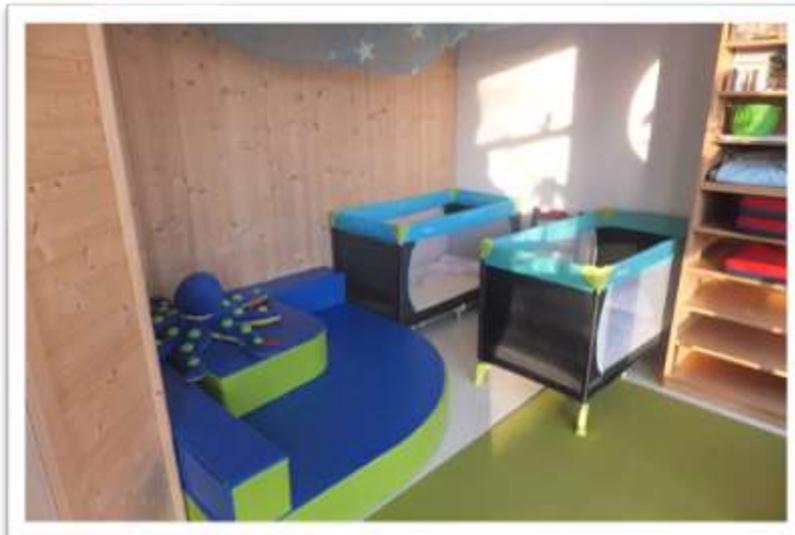


Abbildung 3

- Der Mittelpunkt unserer KiTa ist ein **großer lichtdurchfluteter Raum (Lichthof)**, der zu gruppenübergreifenden Angeboten einlädt und viel Bewegungsraum bietet. Dort befindet sich auch ein „Brotzeit-Platzerl“, welches die Kinder zur Brotzeit nutzen können. Außerdem wird die große Halle auch für Feste in unserer Einrichtung genutzt.
- Unser **Besprechungszimmer** wird als Bibliothek, zur Einzelförderung durch Frühförderung oder Logopädie, für Elterngespräche und Teilgruppenangebote genutzt.
- **Wickelzimmer** mit **Sanitäranlagen**

Außenbereich

Der Außenbereich des Kindergartens wird umringt von einem dichten Wald- und Sträucherbestand. Unser Garten bietet den Kindern ideale Voraussetzungen, um Natur zu erleben. Unser überaus großes Grundstück ist in drei verschiedene Spielbereiche aufgeteilt. Die einzelnen Spielbereiche sind durch unterschiedliche Geländeformen, sowie bepflanzte Böschungen oder Bäume voneinander abgegrenzt. Die Kindergruppen wechseln während der Woche im Uhrzeigersinn die Bereiche durch.



Krippenspielbereich im Garten:

Um den Bedürfnissen unserer jüngeren Kinder gerecht zu werden, wurde ein separater Krippenspielbereich eingerichtet.



Abbildung 2

1.2 *Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet*

Unsere Einrichtung liegt im Klosterort Rinchnach, der auch als älteste Kulturstätte im mittleren Bayerischen Wald bekannt ist. Die Kinder wachsen in ein lebendiges, brauchtums- und kulturträchtiges Dorfleben hinein. Das ländliche Umfeld und weitgehend positive wirtschaftliche und familiäre Strukturen prägen das Miteinander.

Laut Bedarfsermittlung der Gemeinde Rinchnach ist eine Öffnungszeit zwischen 7:00 Uhr und 14:00 Uhr ausreichend.

1.3 *Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz*

BayKiBiG ¹ §22: Grundsätze der Förderung

Tageseinrichtungen für Kinder sollen

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
3. Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

BayKiBiG Art. 8a: Kinderschutz (vgl. Punkt 6.3)

Unseren Schutzauftrag nehmen wir sehr ernst. Die körperliche, emotionale, soziale Entwicklung des Kindes wollen wir schützen.

Gesetzliche Grundlagen bei Kindeswohlgefährdung:

Bei der Änderung des BayKiBiG hat der Gesetzgeber mit Blick auf das Bundeskinderschutzgesetz den Kinderschutz im Gesetz verankert (Art. 8a BayKiBiG).

Demnach sind wir angehalten, bei der Einschätzung der eventuellen Gefährdung eines uns anvertrauten Kindes, das Kind und die Eltern mit einzubeziehen, soweit dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Zudem sind wir verpflichtet, bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. Falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann, wird umgehend das Jugendamt verständigt.

¹ Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

1.4 *Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen*

Rechtsgrundlagen:

„Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Bildungsleitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert. Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit...“ (AV BayKiBiG)

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsvorschriften:

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG) und den darin verbindlich festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen verankert.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den Kindern die notwendigen Basiskompetenzen (vgl. 2.2) vermitteln.

Bildungs- und Erziehungsplan:

Der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) wurde im Jahr 2006 als Erstausgabe des Bayerischen Staatsministeriums für Frühpädagogik herausgegeben. Der BEP beschreibt die Bildungs- und Erziehungsziele, die für den weiteren Bildungsverlauf der Kinder von null bis sechs Jahren notwendig sind.

Um den Ausführungsvorschriften des BayKiBiG zu entsprechen, orientiert sich unser pädagogischer Auftrag an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Für die Betreuung der Kinder im U3-Bereich orientieren wir uns am Ergänzungshandbuch des BEPs².

Bayerische Leitlinien:

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL³) gelten für alle außerfamiliären Einrichtungen für Kinder von null bis zehn Jahren. Diese Leitlinien gelten somit für Kindertageseinrichtungen, heilpädagogische Tagesstätten, Tagesmütter, schulvorbereitende Einrichtungen, Förderschulen und Grundschulen. Der BEP und die BayBL sind der Orientierungsrahmen unserer Arbeit.

Der zentrale Auftrag ist, alle Kinder über den gesamten Entwicklungsverlauf innerhalb dieser Zeit in ihren Kompetenzen zu stärken.

² Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

³ Bayerische Bildungsleitlinien

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wenn wir das Kind in unserer Einrichtung kennen lernen, hat es bereits eine Vielzahl von Erfahrungen gesammelt und zahlreiche Entwicklungsschritte gemacht. Zudem ist es geprägt durch seinen angeborenen Charakter, seine Persönlichkeit und sein Lebensumfeld.

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.“ (BEP 2.1)

„Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.“ (BEP 2.1)

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt vorrangig in der Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten.

„In der Familie als primären Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz.“ (BayBL 3.A)

Wir als pädagogisches Personal achten die erzieherischen Entscheidungen und die Erziehungsarbeit der Eltern. Deshalb bemühen wir uns, jeder Familie, entsprechend ihrer aktuellen Situation, gewünschte Unterstützung zukommen zu lassen.

Auf Basis dieser Erkenntnisse bauen wir unsere Erziehungsarbeit auf.

Kinder brauchen:



Abbildung 3

Bildung als sozialer Prozess

Bildung verstehen wir als individuellen und sozialen Prozess, bei dem Kinder und Erwachsene miteinander interagieren. Wenn Kinder und Erwachsene eine „lernende Gemeinschaft“ bilden, kann sich jeder mit seinen Stärken und seinem Wissen einbringen.

Lernen findet immer in einem sozialen Umfeld statt.

Bildung und Lernen sind ein offener, lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich hierbei die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Der Grundstein für lebenslanges Lernen wird gelegt.

Wir versuchen, den Kindern den nötigen Spielraum und die Zeit zu geben, um sich aktiv mit ihrer Umwelt zu beschäftigen. Dabei steht die ganzheitliche Erziehung im Vordergrund. So kann das Kind wichtige Basiskompetenzen erwerben und sich in seiner Persönlichkeit entfalten. Hierbei spielen Partizipation und Ko-Konstruktion eine wichtige Rolle (vgl. 4.2).

Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Wurzeln, die Kinder brauchen, um sich gesund in ihrem Lebensumfeld entwickeln zu können. Vor allem in den ersten Lebensjahren werden Grundlagen gelegt, damit sich das Kind in den verschiedenen Lebensabschnitten (Familie, Kita, Schule, Beruf...) zurechtfindet.

Bei diesem Prozess wollen wir unseren Kindern und ihren Familien begleitend zur Seite stehen.

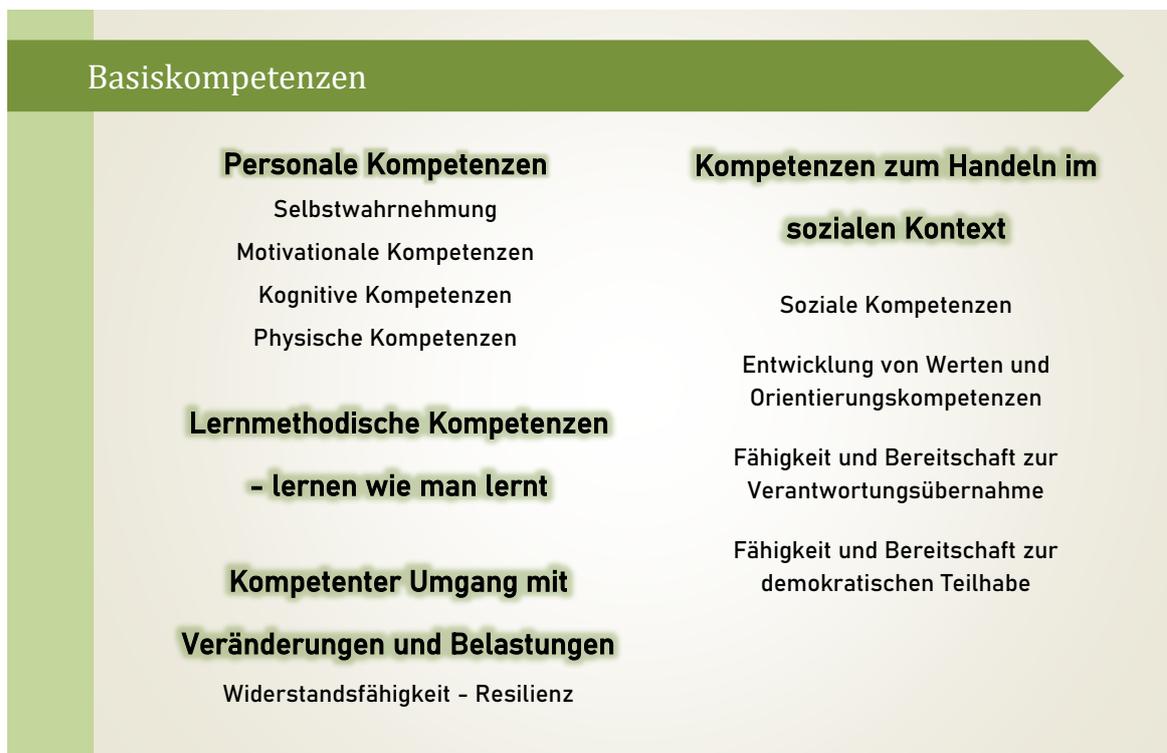


Abbildung 4, Übersicht Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Ein gutes Selbstwertgefühl ist die beste Voraussetzung für das Vertrauen in sich selbst.

Bei unserer pädagogischen Arbeit wollen wir den Kindern helfen, ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Sie sollen sich angenommen, wertvoll, geliebt und wohl fühlen. Dazu gehört das Ausprobieren verschiedener Fertigkeiten, Erfolgserlebnisse, Lob, aktives Zuhören usw., aber auch die Erfahrung, etwas falsch machen zu dürfen.

Jedes unserer Kinder hat seine eigene Persönlichkeit, seine eigenen Stärken und Schwächen. Wir nehmen das Kind in seiner Eigenheit an, versuchen es individuell zu fördern und begleiten es bei unterschiedlichen Lernprozessen.

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und dafür einzustehen.

Ein Kind, das seinen eigenen Wert kennt und davon überzeugt ist, wertvoll zu sein, kann gestärkt am gemeinschaftlichen Leben teilnehmen.

Motivationale Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder in ihren Interessen und ihrer Neugierde und regen sie zur Eigenaktivität und Selbstständigkeit an. Uns ist es wichtig, dass sie sich als eigenständig handelnde Person wahrnehmen und sich dadurch in ihrem Tun bestärkt fühlen.

Selbsttätigkeit ist die intensivste Form, sich Erfahrungen anzueignen, weil sie alle Sinne anspricht. So können die Kinder die Welt für sich selbst aufbauen und verstehen, ihr Verhalten planen, beobachten und steuern.

Wir als pädagogische Personal nehmen Eigenaktivität ernst, wenn wir:

- Kindern eine anregende Umgebung bieten in der sie ihr eigenes Spiel entfalten können
- uns nicht ins Spielgeschehen einmischen oder unnötig unterbrechen
- nur dann Hilfestellung geben, wenn die Kinder ausdrücklich danach fragen
- im Hintergrund bleiben,
- Kindern Zeit geben, eigene Lösungen zu finden
- nie an den Werken von Kindern herumkorrigieren, weder mit Worten noch mit Händen.

Wir bieten den Kindern altersgerechte Herausforderungen, um ihrem natürlichen Bedürfnis nach Kompetenzerleben nachzukommen.

Kognitive Kompetenzen

Durch verschiedene Angebote und Projekte, vor allem aber im freien Spiel lernt das Kind:

- differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnistraining
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

Wir unterstützen die Kinder beim Prozess des Lernens und versuchen, unsere Räumlichkeiten und Materialien so anzubieten, dass ein eigenverantwortliches Lernen im Spiel möglich ist. Experimentieren und Ausprobieren soll dabei im Vordergrund stehen. Wichtig bei den Entwicklungsschritten ist der Prozess, nicht das Ergebnis.

Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen bei uns Verantwortung für ihr gesundheitliches und körperliches Wohlbefinden zu übernehmen.

Wir legen Wert auf das richtige Maß von Aktivitäts- und Ruhephasen und versuchen, den Kindern Möglichkeiten zur Entspannung und für Aktivitäten zu schaffen.

Außerdem bieten wir ein breitgefächertes Bewegungsangebot in Haus und Garten an, um fein- und grobmotorische Fertigkeiten üben zu können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Durch unseren offenen und wertschätzenden Umgang wollen wir die Kinder darin unterstützen, gute zwischenmenschliche Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen.

Das gemeinsame Gespräch und das aktive Zuhören sind wichtige Werkzeuge für ein respektvolles Miteinander. Die Kinder erwerben nicht nur die Fähigkeit, sich sprachlich auszudrücken und mitzuteilen, sondern auch zuzuhören. Dies bedeutet für jemanden da zu sein, sich auf den anderen einzustellen, ihn ernst zu nehmen und die Dinge mit seinen Augen zu sehen - kurz: ihn zu respektieren und ihn so zu nehmen, wie er ist.

Unsere Kinder werden gesprächsbereit, wenn

- Erwachsene sie ernst nehmen,
- man sich in ihre Lage versetzen kann,
- man sie nicht beschuldigt, kritisiert, ihnen droht, warnt oder Ratschläge gibt und
- wenn miteinander reden auch bedeutet, Gefühle wahrzunehmen und anzusprechen.

Natürlich ergeben sich im gemeinsamen Miteinander des Öfteren Konflikte und Differenzen. Konflikte auszutragen und nicht zu verdrängen ist daher wichtig. Es erfordert Auseinandersetzung mit sich selbst und den Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen anderer, um Gemeinschaft gelingen zu lassen. Die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen und so ihre Vorgehensweise zu verstehen, ist somit ein wichtiger Baustein des sozialen Miteinanders.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Durch unsere eigenen Werthaltungen unterstützen wir die Kinder dabei, eigene Werte zu finden und zu leben. Wir unterstützen sie bei ihrer moralischen Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für Andersartigkeit und Anderssein (vgl. 5.2). Wichtig ist es uns, den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Zugehörigkeit zu vermitteln.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen und für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Durch Gesprächs- und Konsensfindung ermöglichen wir den Kindern bei der Mitsprache/Mitgestaltung, demokratische Verhaltensweisen zu erwerben. Sie sollen sich zutrauen, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten, in die Gemeinschaft einzubringen und wenn nötig zu überdenken.

Lernmethodische Kompetenz – lernen wie man lernt

Kinder lernen:

- dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- von anderen Personen zu lernen
- Misserfolge zu erleben und zu akzeptieren (vgl. Resilienz)
- eigene Lernprozesse wahrzunehmen
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- neues Wissen zu erwerben

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Sie ist wichtig, für eine körperliche und geistige Gesundheit und bildet die Basis für einen guten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Das bedeutet für uns:

- Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.
- Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten
- Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.
- Resilienz ist die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.
- Resilienz ist die Fähigkeit, seinen Kummer zu kanalisieren
- Resilienz ist die Fähigkeit, sich zu wehren.
- Resilienz ist die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen
- Resilienz ist der Wille zu überleben.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Integrative Erziehung in unserer Einrichtung:

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Dies bedeutet:

Alle Kinder sollen sich auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsstandes im gemeinsamen Handeln, Spielen und Lernen als kompetent erfahren. Die persönliche Lebenssituation wird miteinbezogen. Jedes Kind wird gemäß seinem individuellen, aktuellen Entwicklungsstand unterstützt mit Hilfe einer integrativen Pädagogik v.a. durch Förderung vielfältiger Interaktionen zwischen Kindern mit und ohne Behinderung und entsprechender Gestaltung der Angebote für alle Kinder und mit allen Kindern.

Durch gegenseitigen wertschätzenden Umgang versuchen wir, das Vertrauen des Kindes in sein Entwicklungsinteresse, seine Eigenaktivität und Persönlichkeitsentfaltung zu stärken. Therapie und Pädagogik in der Einrichtung werden auf die Kinder und das Gruppenerleben abgestimmt.

Am gemeinsamen Entwicklungsprozess der Integration werden alle Kinder durch bedürfnisorientiertes Arbeiten miteinbezogen.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Alle Eltern werden in die pädagogische Arbeit miteinbezogen und durch umfassende, individuelle Betreuung aller Kinder entlastet. Die Eltern werden darin unterstützt, ihr Kind so anzunehmen, wie es ist. Wir bieten vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, um Vorurteile abzubauen, Kontakte und Freundschaften zu ermöglichen.

Dazu finden regelmäßige Elterngespräche statt.

Unser tägliches Engagement zugunsten der Kinder wird getragen von dem Montessori Gedanken: „Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche, auf dem die Starken sich vervollkommen.“

Interkulturelle Erziehung

Das miteinander Aufwachsen von Kindern unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft sehen wir als Bereicherung unserer Einrichtung.

Kinder lernen voneinander, sie motivieren sich gegenseitig und lernen im Spiel vielfältige Verhaltensweisen.

Zum Ermitteln des Sprachstandes verwenden wir die Beobachtungsbögen Seldak⁴ für Vorkurs Deutsch und Sismik⁵(vgl. 4.3).

⁴ Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

⁵ Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

2.2 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Ausrichtung – Leitbild

Wo liegt die Basis unserer Arbeit mit Kindern in unserer Einrichtung? Was brauchen Kinder und Familien, damit sie ihren Weg in eine gute und zufriedene Zukunft gehen können? Darüber haben wir uns in mehreren Teamkonferenzen ausgetauscht und Leitlinien für verschiedene Qualitätsbereiche ausgearbeitet.

Das Leitbild bildet die Basis unserer pädagogischen Arbeit, um das Wohl der Kinder zu gewährleisten.

Das Miteinander in unserem Kindergarten orientiert sich an den Grundaussagen des christlichen Menschenbildes.



Abbildung 5

Das christliche Miteinander, die Wertschätzung der Schöpfung, die Achtung der Natur, sowie der soziale und respektvolle Umgang zwischen Kindern, Eltern, Personal und Träger haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

Christliches Menschenbild

„Der Mensch ist von Gott geschaffen“

- *Jeder Mensch ist bei uns willkommen – unabhängig von seiner Nationalität, Religion oder Behinderung*
- *Bei uns sollen Kinder und ihre Familien christlich geprägten Gemeinschaftssinn, Menschlichkeit und Verlässlichkeit erfahren*
- *Wir wollen jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung begleiten und unterstützen*

Die folgenden Leitlinien unseres Kindergartens begleiten und leiten unsere pädagogische Arbeit

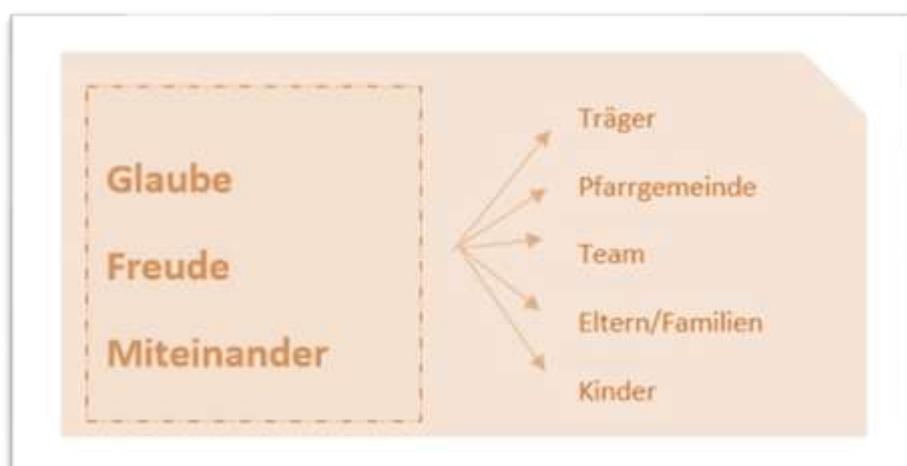


Abbildung 6, Leitlinien KiTa Rinchnach

Kinder

- Wir wollen unseren Bildungsauftrag und die Stärkung der Basiskompetenzen im christlichen Miteinander erfüllen.
- Wir stellen das Kind in den Mittelpunkt, nehmen es ernst und sehen es als eigenständige Persönlichkeit.
- Wir wollen ein Vorbild für Kinder sein (religiöse Haltung vorleben: Konfliktlösungen, Umgang mit Natur und Menschen, ...).
- Wir leben Rituale im Kindergartenalltag (wir beten, entzünden die Jesuskerze, singen religiöse Lieder).
- Wir feiern die kirchlichen Feste im Jahreskreis, vermitteln somit Glauben und machen christliche Traditionen erfahrbar (Kindersegnung, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Maiandachten, ...).
- Wir wollen christliche Grundsätze wie Hilfsbereitschaft, teilen, Ehrlichkeit vermitteln.
- Wir unterstützen Kinder bei Übergängen z. B. beim Kindertarteneintritt, beim Wechsel von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule.

Eltern als Partner

- Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern und wollen diese zum Wohle der Kinder in ihrer Erziehung unterstützend begleiten und dabei auf die Bedürfnisse der einzelnen Familien eingehen.
- Wir versuchen, Eltern aktiv in den Kindergartenalltag zu integrieren, unsere Arbeit transparent zu machen und laden deshalb auch zu gemeinsamen Festen und Gottesdiensten ein.
- Bei der Zusammenarbeit sind ehrlicher Umgang, ein partnerschaftliches Miteinander, sowie Vertrauen und gegenseitiger Respekt Grundlagen unseres Kindergartens.
- Bei Problemen versuchen wir, mit Lösungsmöglichkeiten helfend zur Seite zu stehen. Regelmäßiger und ehrlicher Austausch sind uns dabei sehr wichtig. Wir sind froh, gegebenenfalls ein gut funktionierendes Netzwerk aus Frühförderung, SPZ⁶, Logopädie und Grundschule ergänzend und unterstützend miteinbeziehen zu können.

Team

- Klare Leitlinien und Stellenbeschreibungen für die einzelnen Mitarbeiter sind vorhanden.
- Gegenseitige Unterstützung, Loyalität und Vertrauen stehen im Vordergrund.
- Wir versuchen ehrlich und wertschätzend miteinander umzugehen.
- Lob und Ermutigung, aber auch Kritikfähigkeit sind uns wichtig.

⁶ Sozialpädiatrisches Zentrum

Träger

- Unseren Kindergarten verbindet eine gute Zusammenarbeit mit unserem Träger.
- Gegenseitige Erwartungen sind klar formuliert und transparent.
- Es findet ein regelmäßiger Austausch über die verschiedensten Belange statt.
- Unser Pfarrer ist in vielfältige Aktionen und Feste im Kindergarten eingebunden.

Pfarrgemeinde

- Unser Kindergarten beteiligt sich gerne an kirchlichen Veranstaltungen und Festen im Jahreskreis.
- Uns sind Öffentlichkeitsarbeit und die Transparenz unserer Arbeit mit den Kindern sehr wichtig.
- Die Einrichtung ist in der Pfarrgemeinde präsent und bietet auch die Räumlichkeiten für verschiedene familienunterstützende Maßnahmen (MuKi⁷, Kinderbibeltage, ...).
- Familien werden zu Gottesdiensten v.a. Kleinkindgottesdiensten, Familiengottesdiensten eingeladen.

Haltung

Wir wollen die Bedingungen für Bildungsprozesse optimal gestalten, damit eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig möglich ist.

Unser pädagogisches Handeln basiert auf:

- Wertschätzung und Kompetenzorientierung
- Gleichberechtigung
- Stärkenorientiertheit
- Dialog und Partizipation
- Experimentierfreudigkeit und Forschergeist
- Fehlerfreundlichkeit
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion

Rolle

Wir sind:

- Spielbegleiter
- lehrende und lernende Begleiter durch den Dialog mit den Kindern
- Elternbegleiter
- Impulsgeber
- Vorbild
- Ansprechpartner für Kinder und Eltern
- Wegbegleiter
- Konfliktbegleiter und -löser
- Bezugsperson



Abbildung 7

⁷ Mutter-Kind-Gruppe

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Ich bin neu hier – die Eingewöhnungsphase in unsere KiTa:

Der sanfte Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in unsere KiTa, hat für uns eine große Bedeutung. Wir wollen die bisherigen Bindungsbeziehungen und Verhaltensweisen der Kinder kennen lernen und diese Erkenntnisse in die neu aufzubauende Beziehung integrieren. Eine stabile Beziehung zu einer fremden Person braucht Zeit, um zu wachsen. Dies ist am ehesten gewährleistet, wenn die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und Erwachsene langsam und unter Begleitung der Eltern oder einer vertrauten Person vorstangeht. Ein mittlerweile bekanntes Muster für elternbegleitende Eingewöhnung ist das sogenannte Berliner Modell, welches in der Krippengruppe durchgeführt wird. Auch im Kindergarten praktizieren wir eine gestaffelte, sanfte Eingewöhnung, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien gerecht wird.



Abbildung 8, Transition

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Wechsel von unserer Kinderkrippe in den Kindergarten ist für die Kinder mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Sie verlieren nicht nur ihre vertrauten Betreuungspersonen und Spielpartner, sondern sind zugleich gefordert, sich auf neue Räumlichkeiten, Regeln und Bezugspersonen einzustellen. Die Kinder gehören bald zu den „Großen“ im Haus und dürfen dann in eine Kindergartengruppe gehen. Dieser Übergang wird von uns individuell begleitet.

Das erste Kennen lernen:

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich gegenseitig im Haus kennen zu lernen. Durch gemeinsame Aktionen während des Jahres (z.B. Feste feiern, gemeinsam singen und spielen in der großen Halle) wird dieser Prozess unterstützt. Regelmäßige Besuche aus der Kindergartengruppe (Geschwister, Freunde oder frühere Krippenkinder), sowie das Treffen im Garten gehören mit dazu.

Die Übergangsgestaltung:

Das Kind darf ab Juni vor dem Übertritt (der im Herbst stattfindet) regelmäßig, bei Bedarf mit Betreuungsperson, die Kindergartengruppe besuchen, um die jeweiligen Gruppenerzieherinnen, die anderen Kinder und Räumlichkeiten kennen zu lernen.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kolleginnen ist uns auch in dieser Phase von großer Bedeutung. Die praktische Übergangsgestaltung findet allerdings ohne Eltern statt, sondern nur mit den vertrauten und neuen Bezugspersonen aus der Kinderkrippe und dem Kindergarten.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Vom Elternhaus in den Kindergarten

Wenn ein Kind nicht die Krippe besucht hat, erlebt es den ersten großen Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung. Häufig ist es das erste Mal, dass Eltern ihr Kind für längere Zeit einer anderen Person anvertrauen und dass Kinder eigene Wege außerhalb der Familie gehen. Für Eltern und Kinder ist das ein bedeutender Schritt, welcher mit großen Veränderungen für alle Beteiligten verbunden ist. Es stellt eine große Herausforderung und eine neue Erfahrung dar, mit der man lernen muss umzugehen.

Um sich auch im späteren Leben besser auf veränderte Situationen einlassen zu können, ist eine erfolgreiche Übergangsbewältigung sehr wichtig. Dadurch wird das Kind gestärkt und seine Identität bereichert.

Wir setzen hierbei auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und befinden uns regelmäßig im Austausch. Da jedes Kind Übergänge in seinem eigenen Tempo bewältigt, bekommt es von uns die Zeit für die Eingewöhnung, die es braucht.

Kindergarten-Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr genießen die „Großen“ eine besondere Rolle. Sie sind in ihrer Kindergartenzeit zu eigenständigen und motivierten Persönlichkeiten herangewachsen.

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule gut zu begleiten, werden besondere Vorschulangebote durchgeführt. Dabei arbeiten wir eng mit der Grundschule Rinchnach zusammen. In Kleingruppen gestalten wir ein abwechslungsreiches Vorschulprogramm zu verschiedenen Themenbereichen.

- 1) Kennenlernphase
- 2) Hören – Sprechen
- 3) Phonologisches Bewusstsein
- 4) Formen
- 5) Buchstaben / Zahlen
- 6) Vorbereitung der Abschlussfeier



Abbildung 9

Zwischen den einzelnen Bausteinen sind folgende Projekte geplant:

- Schulhausführung mit dem Schulleiter
- Kennenlernen der zukünftigen Lehrkräfte
- Miterleben einer Schulstunde
- gemeinsame Ausflüge und Aktionen (wie z. B. Waldbesuche, Eisstadion, 1. Hilfe- Kurs, ...)
- Vorlesetag
- Playtime-Englisch

Zudem achten wir darauf, grundlegende Fertigkeiten wie das Spitzen der Stifte, das Lochen und Einordnen von Blättern, den sorgsamer Umgang mit dem Arbeitsmaterial usw., zu üben. Durch unsere Vorschulerziehung wollen wir den Kindern Sicherheit und Selbstvertrauen mit auf den Weg geben.

Die einzelnen Bausteine sollen folgende Zielsetzungen fördern:

Motorik:

Malen, falten, hüpfen

- Förderung der Feinmotorik:
 - ✓ Stifthaltung (Dreipunktgriff)
 - ✓ sicherer Umgang mit der Schere
 - ✓ malen und zeichnen, falten
 - ✓ Knoten und Schleife binden
 - ✓ Verschlüsse öffnen und schließen
- Förderung der Grobmotorik:
 - ✓ sichere u. koordinierte Bewegung
 - ✓ halten des Gleichgewichts
 - ✓ fangen, werfen, springen,
 - ✓ Zehenspitzen-, Fersengang
- usw.

Sozial- und Spielverhalten:

Empathie, Gemeinsamkeiten, Gruppenverhalten

- Kontaktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Zusammengehörigkeitsgefühl stärken
- Gefühlszustände benennen und erkennen können
- Einfühlungsvermögen
- Hilfsbereitschaft
- Konflikt- und Problemlösefähigkeit
- Rücksichtnahme
- Einhalten von Regeln und Grenzen
- Resilienz, Stärkung des Selbstbewusstseins, Mut
- Selbständigkeit erlangen
- Freude an der Schule
- usw.

Sprache:

Reimen, Wörter, erzählen

- Namen, Alter, Adresse mitteilen können
- in ganzen Sätzen sprechen
- Förderung der auditiven Differenzierung
- Aktives Zuhören
- Phonologische Bewusstheit erlangen
- Wörter in Silben zerlegen
- Sprechfreude erlangen
- Ober- und Unterbegriffe finden
- Pluralbildung
- Silben und Wortrhythmen unterscheiden
- Förderung der Aussprache
- Textverständnis
- Geschichten nacherzählen
- usw.

Kognitive Fähigkeiten:

Farben, Formen, Zahlen

- Aufgabenverständnis
- Gedächtnisschulung
- Konzentrationsförderung
- Wissensvermittlung
- Formwahrnehmung
- Kennenlernen der Grundformen (erkennen, benennen, zuordnen, zeichnen, sortieren)
- Kennenlernen bzw. vertiefen der Zahlen (Vorgänger/Nachfolger)
- Simultanerfassung (Würfelaugen)
- Logisches Denken
- Größen- und Mengenverständnis
- Raum-Lage-Orientierung
- Rhythmus- und Taktgefühl
- Trainieren des Überkreuzens
- Umwelt- und Erfahrungswissen
- usw.

Wahrnehmung:

Sehen, hören, fühlen

- Bewusstsein rechts-links
- Körperteile benennen/unterscheiden
- Körperwahrnehmung
- Geräusche wahrnehmen, unterscheiden, Richtung erkennen
- Bewegungen richtig nachmachen
- Körperteile unterscheiden und mit geschlossenen Augen finden
- Orientierung im Raum
- usw.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Durch Beobachtungen und Gespräche versuchen wir die Bedürfnisse und Interessen jedes Einzelnen aufzugreifen. Braucht ein Kind Hilfe und Unterstützung? Fühlt sich das Kind in der Gruppe bzw. Gruppengröße wohl? Wie sind die einzelnen Kompetenzen des Kindes entwickelt? Unter diesen und weiteren Aspekten erfolgt die Organisation des Kindergartenalltags. Wichtig sind uns das richtige Maß aus Aktivität und Ruhe, sowie das gesunde Verhältnis zwischen Selbstbestimmung und Anleitung. Dies erreichen wir durch eine wohlüberlegte Materialauswahl und Raumgestaltung, mit pädagogischem Gespür und situationsbedingten Handlungsweisen des pädagogischen Personals. Durch die Analyse des kindlichen Spielverhaltens werden Räumlichkeiten dementsprechend gestaltet. So findet man z.B. in unserem Lichthof immer wieder neue Spielangebote, z. B. einen Fahrzeugeparcours, einen großen Bauteppich, ein Malatelier, eine Bewegungsbaustelle usw.

Hauptsächlich werden die Kinder in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen an Lernerfahrungen herangeführt. Aber auch Aktivitäten unter Gleichaltrigen begleiten unseren Alltag.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Bei uns wird in einem festen Stammgruppensystem gearbeitet, das den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Zu bestimmten Zeiten im Tagesablauf besteht die Möglichkeit, Räumlichkeiten und Spielangebote auch außerhalb der Stammgruppe zu nutzen und so den Kindergarten selbst mitzubestimmen. Hierbei greifen wir alle Möglichkeiten von Haus und Garten auf. Das Freispiel ist in den Garderoben, im Lichthof, im Bällebad, in anderen Gruppen oder situationsbedingt im Garten möglich.

Im wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang eröffnen wir den Kindern die Möglichkeit durch ausgewogenes Maß, in fester (gruppenintern angeleitete Angebote) oder offener (Freispiel) Lernumgebung, ihren Entwicklungsinteressen nachzugehen und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

In Projekt- und Kleingruppenarbeit wird der individuelle Entwicklungsprozess begleitet, gefördert und unterstützt.

Das pädagogische Personal bringt seine persönlichen Stärken in die gesamte Arbeitsorganisation mit ein.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Durch unser Raumkonzept versuchen wir die natürliche Explorationsfreude der Kinder zu wecken. Aktuelle Interessen und individuelle Bedürfnisse spiegeln sich darin wider. Die Gestaltung des Raumes und der Materialien ist so gewählt, dass sie für das Kind eine, seinen Möglichkeiten entsprechende, überwindbare Herausforderung darstellt und Freude an der Erkundung von neuem weckt.

Wir befinden uns im ständigen Prozess, unser Raum- und Materialkonzept bestmöglich zu erweitern und der Gruppenstruktur und Gruppendynamik adäquat anzupassen. Eigenständiges Tun und Selbstorganisation werden durch anspruchsvolles und vielfältiges Material, das Raum für Kreativität und Phantasie lässt, angeregt. Eine positive Lern- und Spielatmosphäre ist uns wichtig. Die Kinder sollen sich wohl fühlen und unter besten Bedingungen „wachsen“.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unser pädagogisches Team legt Wert darauf, die Strukturen zwischen Lernen im Freispiel und Lernen durch angeleitete Aktivitäten fließend zu gestalten.

Dabei spielen die individuellen Bedürfnisse natürlich eine große Rolle. Gewisse Fixpunkte und Strukturen im Wochen- und Tagesablauf sehen wir als maßgebend für die Persönlichkeitsentwicklung.

Unsere Wochenstruktur wird durch Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, begleitend mitbestimmt. Diese Aktivitäten werden zu Beginn des Kita-Jahres, in Absprache mit Eltern, in Anspruch genommen.

Unser Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit, Orientierung und Flexibilität im Wechsel:

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst
8:00 – 8:30 Uhr	Ankommen in der Stammgruppe
8:30 Uhr	Morgenimpuls Anschließend freies Spiel in Haus und Garten und päd. Angebote und Aktivitäten in Einzelarbeit, Teilgruppen gruppenübergreifend.
Ab 12:00 Uhr	Beginn der Abholzeit
13:00 – 14:00 Uhr	Mittagsdienst



Abbildung 10

Als Fixpunkte begleiten uns jährlich wiederkehrende Feste und Feiern, sowie ein monatlicher Morgenkreis der gesamten Kindergartenfamilie.

Unsere Räumlichkeiten werden je nach Gestaltung der Tagesstruktur flexibel genutzt. Situationsbedingt verändert sich Nutzung und Gestaltung unserer Räume.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Der Begriff Partizipation stammt von dem lateinischen Wort „participare“ ab und bedeutet jemanden teilnehmen zu lassen, etwas mit jemandem teilen, an etwas teilhaben. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Partizipation auf allen Beziehungsebenen:

Partizipation der Kinder erfordert zugleich die Partizipation der Eltern und des Teams, aber auch Partizipation zwischen Träger und Team.

Die Erwachsenen und ihre Umgangsformen sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder.

Wir möchten das Zusammenleben in der Einrichtung gemeinsam gestalten.

Darum versuchen wir, die Wünsche der Kinder genau wahrzunehmen.

Wir lehren die Kinder, Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

Beispiele hierfür sind:

- Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden/andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen/lösen
- Gesprächsdisziplin: zuhören/ausprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Aufgaben lösen/ gemeinsam oder alleine
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Beteiligung ist von klein auf möglich, d.h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen.

Im täglichen Umgang miteinander lernen sie, sich eigenständig zu entscheiden, z.B.

- was und mit wem sie im Freispiel spielen wollen
- wann und wieviel sie bei der Brotzeit essen wollen
- ob und was sie beim Spielzeugtag mitnehmen wollen
- den Bewegungsdrang in der Halle auszuleben
- Freunde in einer anderen Gruppe zu besuchen
- ✓ Es ist den Kindern oft freigestellt, ob sie vormittags ihr Freispiel gruppenübergreifend im Garten nutzen möchten.
- ✓ Einmal im Monat wird die Bücherei in der Schule besucht.
→ Durch das Foto an der Magnettafel entscheiden sie selbst ob sie mitgehen möchten.

Wir in unserer Einrichtung lassen Partizipationsprozesse zu und unterstützen die Kinder in ihren Beteiligungsmöglichkeiten. Partizipation bedeutet auch, dass Kinder über ihre Bedürfnisse, Wahrnehmungen und Gefühle selbst bestimmen dürfen.

Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Bei der Erfüllung unseres Bildungsauftrages steht für uns eine gemeinsame Gestaltung der Bildungsprozesse an oberster Stelle. Es ist uns wichtig, die Kinder zu beobachten, in ihre Welt einzutauchen, ihre Interessen wertungsfrei aufzugreifen und mit ihnen einen erlebnis- und sinnesreichen Weg zu gehen.

Wir fungieren als Moderator in verschiedenen Lerngemeinschaften (Kind-Kind, Kind-Erzieher, Gruppe) und versuchen dabei, uns das natürliche Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Interaktion zu Nutze zu machen.

Unsere Methoden bestehen aus offener Fragestellung, aktivem Zuhören, Wertschätzung verschiedener Meinungen, dem Einhalten allgemeiner Gesprächsregeln, Dialog auf Augenhöhe und Partizipation. Wir sehen es als unsere Aufgabe, vor allem bei zurückhaltenden Kindern, zu ermutigen und zu bestärken. Um eine gesunde Konfliktfähigkeit zu unterstützen, bieten wir gegebenenfalls Hilfestellung beim Erarbeiten verschiedener Lösungsmöglichkeiten.

Durch eine ansprechende Atmosphäre und Lernumgebung wollen wir Neues gemeinsam erfahren, Erfahrenes festigen (Plakate, Portfolioarbeit, Diskussionen) und uns über Erfolge freuen. So wird die Lernmotivation gesteigert und aufrechterhalten.

4.3 *Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis*

Beobachtungskonzept

Unser Beobachtungs- und Dokumentationskonzept beginnt für jedes Kind individuell bei Kindergartenbeginn, auch schon in der Eingewöhnungsphase. Dies ist Grundlage für die Planung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit, sowie ein wichtiges Instrument, um die Eltern regelmäßig über die Entwicklungsprozesse ihres Kindes zu informieren. Der gegenseitige Austausch und die vertrauensvolle Zusammenarbeit haben bei uns einen hohen Stellenwert. Durch die Regelmäßigkeit sichern wir uns einen ganzheitlichen Blick auf die Entwicklung des Kindes von Anfang an.

Beobachtungsinstrumente

- Beobachtungen bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Deshalb finden in allen Situationen unseres gemeinsamen Alltags gezielte und zufällige Beobachtungen statt (Bring- und Abholsituation, Rollenspiele, Aktionen in der Zweiersituation, Teil- und Gesamtgruppe, kreative Projekte usw.).
- Beobachtungsergebnisse der verschiedenen Instrumente werden dokumentiert und fließen in die Planung unserer pädagogischen Arbeit mit ein. Wir wählen z. B. passendes Spiel- und Fördermaterial und Themenschwerpunkte für Einzel-, Teilgruppen oder Gesamtgruppenarbeit aus, begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess.
- In einem Ordner werden für jedes Kind sämtliche Verfahren zusammengeführt und ausgewertet. Zur Vorbereitung und Durchführung der Entwicklungsgespräche wird ein individuelles Formblatt genutzt.

Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungen, die wir anwenden:

- **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ab 4 Jahren 1 x jährlich
- **PERIK** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) ab 3,5 Jahren 1 x jährlich
- **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) für nicht deutschsprachige Kinder

→ Die Beobachtungen der Sprachstandserhebung geben Aufschluss über die Notwendigkeit einer Sprachförderung (z. B. Teilnahme am Vorkurs Deutsch). Bei Bedarf werden die Beobachtungen durch ambulante Fachkräfte nach Einverständnis der Eltern intensiviert.

Einrichtungsspezifische Beobachtungsinstrumente, die wir nutzen:

- **FIPS (Fähigkeiten im Puzzle-Spiel erfassen Vorläufer)** für Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr
 - **Lautüberprüfung** (Abfrage der einzelnen Laute durch Bildkarte)
 - **Karteikartensystem** für alle Kinder (Eintrag bei spontanen Beobachtungen)
 - **Portfolioarbeit:**
 - ✓ Für jedes Kind wird beim Eintritt in die KiTa eine Portfoliomappe gestaltet. Die Gliederung umfasst vier Bereiche – „Das bin ich“, „Meine schönsten Erlebnisse“, „Damit habe ich mich beschäftigt“, „Ich als Vorschulkind“. Die Portfolioarbeit unterstützt uns wesentlich dabei, die Lernwege und Bildungsprozesse sichtbar zu machen. Zum Beispiel zeigen Selbstportraits die stetige Entwicklung von Feinmotorik, Körper- und Selbstwahrnehmung.
 - ✓ Bei der Gestaltung und beim gemeinsamen Betrachten der Mappe wird das Kind aktiv miteinbezogen. Wir beschriften Bilder oft nach Wortlaut des Kindes, reflektieren pädagogische Angebote, sowie besondere Erlebnisse z. B. Ausflüge, Feste und Feiern.
 - ✓ Zudem dient der Ordner als „Schatzkiste“ für gebastelte Werke, Zeichnungen, ausgefüllte Formblätter, kleine Steckbriefe und Interviews, Briefe von Eltern, Erzieher ... Auch die Familie kann sich von Zeit zu Zeit in die Gestaltung mit einbringen.
 - ✓ Wir unterstützen die Selbstbestimmtheit der Kinder bei der Auswahl ihres Inhaltes, sowie beim eigenständigen Umgang damit (Sorgfalt, Mappe öffnen, einordnen, aufräumen).
 - **Sprechende Wände:**
 - ✓ Vor jeder Gruppenraumtür und im Eingangsbereich bieten Dokumentationen über pädagogische Themen, Veranstaltungen, usw. Einblick in unser KiTa-Geschehen. Dazu nutzen wir Bilder und kurze Texte, um den Eltern die Bildungsarbeit transparent zu machen und den Kindern die Möglichkeit zur Reflexion zu bieten. Hierbei achten wir selbstverständlich auf den Schutz personenbezogener Daten.
 - ✓ Diese Dokumentationen werden überwiegend von uns angefertigt. Plakate, die mit den Kindern in Gemeinschaftsarbeit entstanden sind, ergänzen den Aushang.
 - ✓ Auch über das Programm der Vorschulkinder, unserer „Schlaumäuse“, berichten wir auf einer Infowand. Die Transparenz unserer Bildungsarbeit ist uns wichtig.
 - ✓ Weitere sprechende Wände gibt es zu verschiedenen pädagogischen Themen (z. B. Musik in der KiTa, Eingewöhnung, Forschen, ...). Diese wechseln je nach aktuellen Anlässen oder Jahreszeit.
- ➔ Die Bildungsdokumentation ist für uns ein ständig wachsender Prozess, der uns immer wieder zur Eigenreflexion anregt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

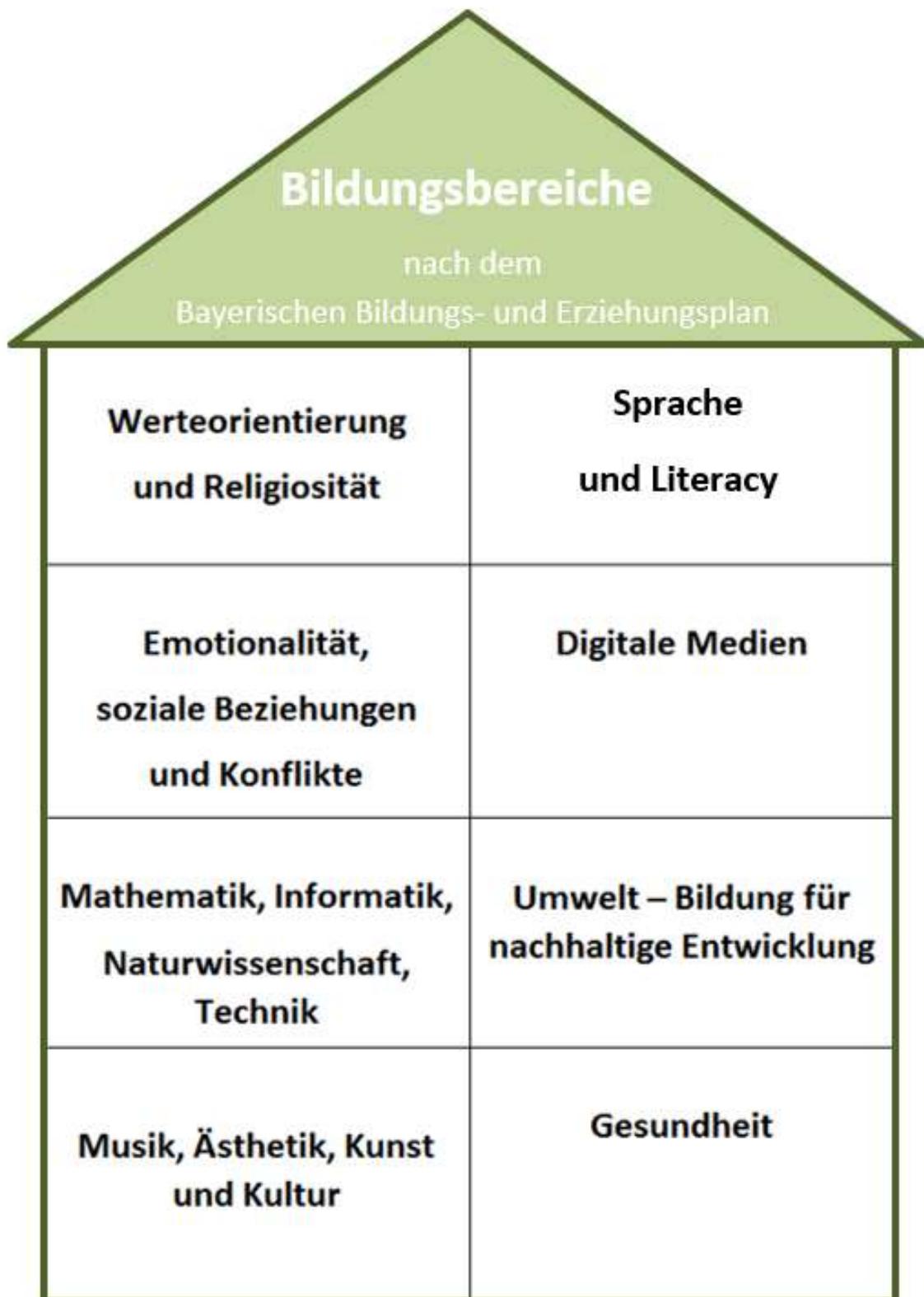


Abbildung 11, Bildungsbereiche, KiTa Rinchnach

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Für eine verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Lebenszeit und für ein Zusammenleben mit anderen Menschen sind Werte grundlegende Elemente und von wichtiger Bedeutung. Wir Menschen brauchen Werte, um eine glückliche Beziehung zu uns selbst herzustellen und freundlich mit anderen Menschen umgehen zu können.

Uns ist es wichtig, die Kinder mit grundlegenden christlichen Werten wie Nächstenliebe, Lebensbejahung, Dankbarkeit, Solidarität und Glauben vertraut zu machen und die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen. Religiöse Erziehung in unserer Einrichtung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern fließt in die gesamte Erziehung mit ein.



Abbildung 12, Fotos KiTa Rinchnach

Als katholischer Kindergarten der Pfarrgemeinde Rinchnach ist es uns sehr wichtig, das christliche Profil unserer Einrichtung zu erhalten und in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Kindergartenleitung engagiert sich in den Gremien der Pfarrei, wie Pfarrgemeinderat und arbeitet im Ausschuss Kleinkind- sowie Familiengottesdienst aktiv mit. Wir sehen uns als wichtigen Lernort unserer Pfarrgemeinde, indem wir unseren Kindern als Vorbild wertschätzend begegnen und ihnen Vertrauen und Geborgenheit vermitteln. Wir sind offen für Kinder verschiedener Religionen und Weltanschauungen, egal welcher Herkunft und Sprache.

Gemeinsam erleben wir mit den Kindern das Kirchenjahr mit seinen Festen. Diese Feste werden gemeinsam vorbereitet, gestaltet und gefeiert.

Beispiele unserer religionspädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten:

Rituale:

Gebet beim Morgenkreis oder zum
Wochenende;
Gebet für Geburtstagskinder,
Tischgebet beim gemeinsamen Essen

Symbole:

Bereits im Eingangsbereich des Kindergartens:
Grundstein mit Zitat der Namenspatronin der
hl. Theresia von Lisieux; eine Einlegearbeit
(Rose) im Fußboden in der Mitte des Lichthofes
in Anlehnung einer Legende zum Tode der hl.
Theresia.

*Im Herzen der Kirche,
meiner Mutter, die Liebe sein.*

In biblischen Erzählungen erfahren die Kinder über Jesus, sein Leben, sein Wirken und Handeln an den Menschen und lernen ihn so als Freund und Helfer kennen. Als Zeichen seiner Gegenwart brennt dabei stets in der Mitte die Jesuskerze.

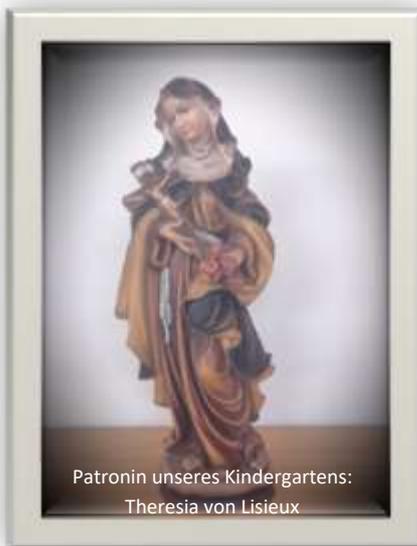


Abbildung 13

Feste:

Kindersegnung der Neuanfänger; St. Martin mit Eltern und Geschwister; Nikolaus im Kindergarten, Abschlussgottesdienst der Schulanfänger, ...

Jedes Gruppenzimmer hat einen Gebetsplatz mit Kreuz und Jesuskerze. Die Gestaltung richtet sich nach dem Jahresfestkreis.

Kirchenbesuche, Kleinkind- und Familiengottesdienste; Gestalten der Pfarrbriefseite

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Als Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern sehen wir insbesondere den sozialen und emotionalen Bereich der kindlichen Entwicklung. Dies spiegelt sich in unserer alltäglichen Arbeit mit den Kindern wider. Wir sehen das Lernen nicht nur als Wissensaneignung, sondern erkennen, dass Lernen maßgebend von den sozial-emotionalen Gegebenheiten beeinflusst wird. Soziale und emotionale Kompetenzen spielen außerdem eine große Rolle, wenn es um Resilienz (siehe 2.3) geht und weisen eine enge Verknüpfung zum Lernen auf.

Emotionalität:

Bereits im Kleinkindbereich üben sich die Kinder darin, über Emotionen zu sprechen. Diese Basisemotionen (wie z.B. weinen) werden mit zunehmendem Alter immer differenzierter und die Fähigkeiten des Empfindens weiten sich dazu aus.

Dazu ist besonders wichtig, uns der Gefühle der Kinder bewusst zu werden, sie ernst zu nehmen und nicht zu bagatellisieren (z.B. bei Trennungsschmerz, kleineren Verletzungen „ein Indianer kennt keinen Schmerz“, Streit, Wut, ...). Gefühlsäußerungen der Kinder geben uns die Gelegenheit, ihren Gemütszustand nachzuvollziehen und zu verstehen. Dabei wollen wir den Kindern nahe sein, mitfühlend zuhören und ihre Gefühle bestätigen, sowie Hilfestellung geben, um Gefühle in Worte zu fassen.

In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern Raum und Zeit geben, verschiedene Emotionen positiver (Freude, Lob, Vertrauen, ...) und negativer (Wut, Trauer, ...) Art zuzulassen. Dies ist besonders wichtig, um eine spätere Fähigkeit zur Regulation von diesen Gefühlen zu erlangen.

Damit sich die Eltern und Kinder unserer KiTa aufgenommen und wohlfühlen, ist es sehr wichtig, die gesamte KiTa -Arbeit für die Eltern transparent zu gestalten. Dazu gehört für uns ein guter KiTa-Start mit kindorientiertem Übergang vom Elternhaus in die KiTa. Im Krippenbereich gibt uns das „Berliner Modell“ Orientierungshilfe.

Sogenannte Gefühls-/Ausdruckskarten für Kinder vor allem im Regelbereich, Elterngespräche, Dokumentationen, Konzepterarbeitung und Portfolio geben uns Methoden dazu.

Wir schaffen eine gute Atmosphäre in unserer KiTa z.B. Bereiche für Eltern, um Wartezeiten zu überbrücken, sich mit anderen Eltern in der Bring- und Abholsituation auszutauschen und Infos über unsere „Sprechenden Wände“ zu erlangen.

Soziale Beziehungen:

Im gemeinsamen Spiel, in der Interaktion mit anderen Kindern, entwickelt das Kind immer mehr Erfahrungen in diesem Bereich und das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Es werden Freundschaften geschlossen, Nähe, aber auch Rivalität werden erlebt und Konfliktstrategien werden erprobt. Beziehungen zu anderen Kindern spielen schon von Anfang an eine sehr wichtige Rolle. Wir als pädagogische Fachkräfte beobachten diese Interaktionen, begleiten sie und geben bei Bedarf Hilfestellung. So gehört zu unserer alltäglichen Arbeit unter anderem, Situationen zu erkennen, bei denen die Kinder in ihren sozialen, emotionalen Fähigkeiten überfordert sind und ihnen dabei angemessene Unterstützung zu geben (z.B. Streit).

Konflikte:

In unserer Einrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich im Bereich der Konfliktlösung zu erproben. Im Spiel lernen sie persönliche Stärken kennen, aber auch körperliche Grenzen zu akzeptieren.

Mit Eintritt in den Kindergarten erweitern sich die sozialen Kontakte der Kinder außerhalb der Familie. Es werden erste Freundschaften geknüpft und Nähe, Vertrauen, Neid und Eifersucht erweitern die Gefühlswelt des Kindes. Gemeinsam erstellte Regeln für ein gutes Miteinander werden besprochen und geben den Kindern so die Möglichkeit, eine Streitkultur zu entwickeln.

Die Freispielzeit ist unter anderem wichtig, um sich in Konfliktlösung zu üben. Unsere Aufgabe als Fachpersonal ist hier begleitend dabei zu sein und bei Bedarf Hilfestellung zu geben. Wir nehmen die Kinder wahr, hören zu und unterstützen, wenn es nötig ist.

Sprache und Literacy

Im gemeinsamen Kindergartenalltag legen wir großen Wert auf eine gute sprachliche Bildung, da sie die Grundlage für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder bildet. Aktuell besuchen nur deutschsprachige Kinder unsere Einrichtung. Grundsätzlich sind wir jedoch offen für Kinder aus anderssprachigen Kulturen.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten, sich verbal auszudrücken, sich mitzuteilen und sich somit im Sprachgebrauch zu üben. Wir schaffen Zeit und Raum zum Erzählen und Zuhören. In unserer Vorbildfunktion achten wir darauf, ein gutes Sprachvorbild zu sein und geben gegebenenfalls Impulse hinsichtlich des Satzbaues und der Wortschatzerweiterung. Eine wertschätzende Atmosphäre ist uns dabei sehr wichtig.

Sowohl in Alltagssituationen (z. B. am Brotzeitisch, oder beim Begrüßen), als auch bei angeleiteten Angeboten behalten wir die Sprachkompetenzen stets im Blick.

Pädagogische Angebote, in denen wir die Förderung der sprachlichen Entwicklung besonders in den Mittelpunkt stellen:

- Gesprächskreise (z. B. Morgenimpuls, Gespräche zu bestimmten Themen)
- Fingerspiele, Reime, Rätsel und Gedichte
- Lieder und Singspiele
- Rollenspiele, Theaterstücke, szenische Darstellungen
- Geschichten, Märchen und Bilderbücher erzählen und vorlesen
- 14- tägiger Büchereibesuch
- Schulanfängertreffen (Anlaute hören, Reimen, ...)
- Vorlesetag in Kooperation mit der Grundschule
- Projekt English-Playtime für Kinder im letzten Kindergartenjahr (spielerisch Englisch lernen - in Kooperation mit der Sparkasse Regen-Viechtach und der VHS)

Zudem stehen in den einzelnen Gruppen Bilderbücher und Spiele zur Sprachförderung frei zur Verfügung, welche von den Kindern gerne genutzt werden.

Vorkurs Deutsch 240

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern mit und ohne Migrationshintergrund und Kindern, die Logopädie und Frühförderung erhalten. Die Vorkurse unterstützen und ergänzen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. (vgl. <https://www.km.bayern.de/epaper/VorkursDeutschModulB/files/assets/common/downloads/publication.pdf>).

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im sprachlichen Bereich werden anhand der Sprachstandserhebungsbögen SISMIK⁸ oder SELDAK⁹ ermittelt. Diese Kinder werden zum ersten Halbjahr im vorletzten Kindergartenjahr an der Grundschule gemeldet.

Das Konzept des Vorkurses beinhaltet 240 Stunden Sprachförderung, die je zur Hälfte von der Grundschule und dem Kindergarten abgedeckt werden. Dabei startet der Vorkurs im Kindergarten ab Januar des vorletzten Kindergartenjahres und in der Schule ab September des letzten Kindergartenjahres.

Die Inhalte der Vorkursstunden werden in Kooperation mit der Grundschule abgestimmt. In unserer Einrichtung findet der Vorkurs zum einen Teil im regulären Gruppenablauf statt (Erzählrunden, Sprachspiele, Bilderbücher, ...), zum anderen in wöchentlich geplanten Treffen der Vorkurs – Kinder. Mit einer pädagogischen Fachkraft beschäftigen sich die Teilnehmer spielerisch mit Sprachspielen, Geschichten, Rollenspielen, Liedern und Reimspielen.

Die daran teilnehmenden Kinder werden durch die Kindertagesstätte und in Absprache mit den Eltern festgelegt, sodass auch Kinder mit geringem Förderbedarf den Vorkurs besuchen können. Die Inhalte der Sprachförderung im Vorkurs werden vom pädagogischen Personal entsprechend dokumentiert.

⁸ Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen

⁹ Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Digitale Medien

Digitale Medien sind aus unserer Lebensumwelt nicht mehr wegzudenken und nehmen auch im Alltag der Kindergartenkinder einen großen Stellenwert ein. Wir können beobachten, dass Kinder viel Interesse und Vorerfahrungen in Bezug auf Computer, Tablet, Handy usw. mitbringen. In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern Raum bieten, die verschiedenen Erfahrungen zu thematisieren und zu verarbeiten. Dies ist vor allem durch Gespräche, Rollenspiele oder auch kreative Aktionen möglich.

Gemeinsam mit den Kindern nutzen wir digitale Medien in unserem Kindergarten nur bedingt. CD-Player und Tonie-Box stehen den Kindern während der Freispielzeit zur Verfügung, um Musik oder Hörspiele anzuhören. Für uns ist ein sachgerechter, umsichtiger Umgang mit diesen Geräten wichtig. Daher achten wir auf unsere Vorbildfunktion und leiten die Kinder an. Manchmal werden auch Fotos, Dias und Bilderbücher oder Filmausschnitte digital über den Beamer an die Wand projiziert, um somit verschiedene Themen zu intensivieren.

Weiterhin nutzen wir das Internet für die Auswahl verschiedener Lieder, Geschichten oder Kreativvorschlägen. Hierbei werden die Kinder teilweise integriert. Sie können sich zum Beispiel Informationen zu verschiedenen Themen am Computer aussuchen oder Lieder wünschen, die auf eine Bluetooth-Box übertragen werden.

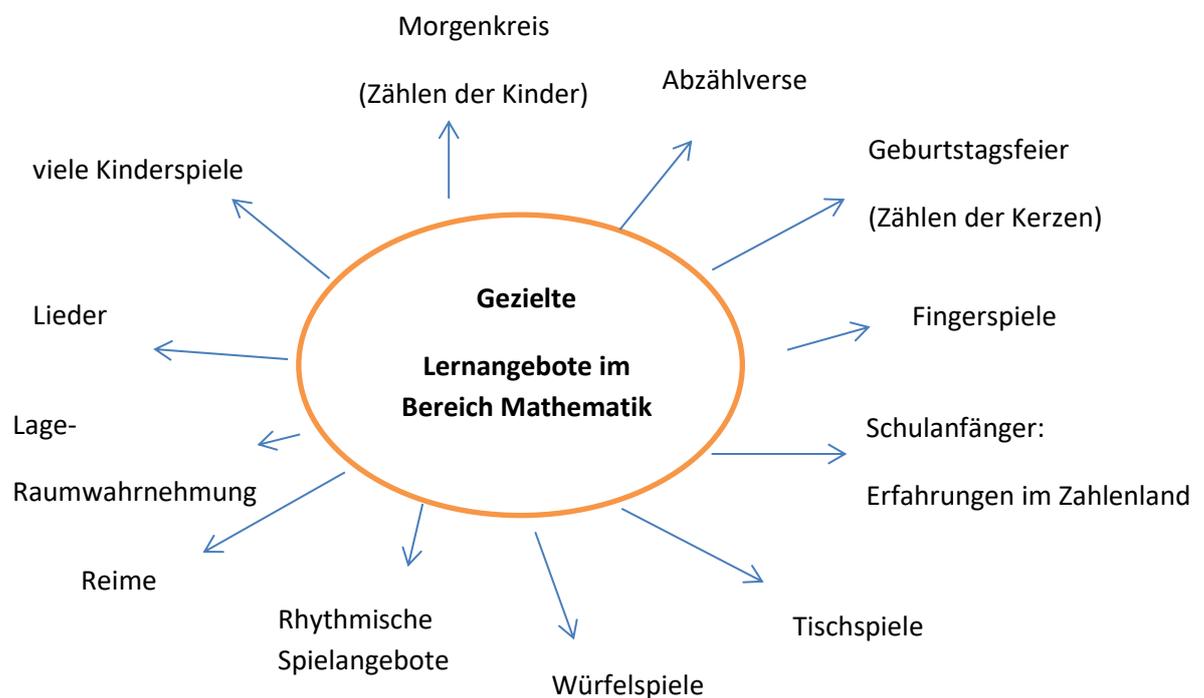
Uns ist es wichtig, den Kindern immer wieder vielfältige Alternativen zum Mediengebrauch anzubieten. Das gemeinsame Spiel - auch in der Natur - sollte den überwiegenden Alltag der Kinder bestimmen.

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Bei mathematischen Aktivitäten geht es um Vieles mehr. Dabei spielt das Alter keine Rolle. Es geht hierbei nicht nur um Zahlen. Zum Beispiel in der Zeichnung eines Schmetterlingflügels oder in einem Kirchenfenster sind ebenso mathematische Strukturen zu entdecken, als beim Stapeln von Bausteinen. Vieles, was Kinder im Alltag erleben, verrichten, spielen und bearbeiten, beinhaltet bereits mathematische Grunderfahrungen (vgl. BayBEP).

Durch ein vielseitiges Materialangebot haben die Kinder im täglichen Freispiel die Möglichkeit diese Erfahrungen zu sammeln, Muster zu entdecken, Größenvergleiche durch Messen zu erfahren, Ordnungssysteme kennenzulernen und ein Formen- und Zahlenverständnis zu entwickeln. Einige Teammitglieder haben bereits viele Fortbildungen zum Thema „Haus der kleinen Forscher“ besucht und bringen ihre erworbenen Erkenntnisse in die Arbeit ein.

Im Alltag unserer Einrichtung sind uns auch gezielte Lernangebote wichtig, in denen die Kinder mathematische Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können. Dies soll ihnen einen breiten Zugang zur Mathematik ermöglichen (vgl. BayBEP).



Auch im Bereich Naturwissenschaften und Technik greifen wir die Neugierde der Kinder auf. Wir wecken die Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen und führen dies durch attraktive Lernangebote weiter. Beim aktiven Forschen entwickeln die Kinder eigene Wege, ihre Umwelt zu „mathematisieren“.

- Beispiele:
- Wie hoch sind unsere Sträucher und wie groß die Blätter?
 - Wieviel Sand passt in einen Eimer?
 - Wann läuft die Kanne mit Wasser über?
 - Wie funktioniert die Pumpe bei unserer Wasseranlage?
 - Wie hoch kann ich Bausteine zu einem Turm stapeln?
 - Wie viele Magnete halten zusammen?
 - Was sehe ich beim Betrachten eines Schneckenhauses?
 - Wie stelle ich die Stühle in eine Reihe oder einen Kreis?
 - Wie tief kann ich graben?
 - Wie konstruiere ich nach einem Bauplan?

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In unserem Kindergarten ist uns Erziehung zur Achtsamkeit und Wertschätzung wichtig. Die Umwelt als Freude und Geschenk zu erleben, steht hier im Vordergrund. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern Gelegenheiten schaffen, die Schöpfung zu erleben und darüber zu staunen. Dazu gehören für uns die bewusste Wahrnehmung verschiedener Lebewesen mit allen Sinnen, sowie der verantwortungsvolle Umgang mit diesen.

Durch Gespräche, Angebote, Projekte und unsere Vorbildfunktion geben wir den Kindern wichtige Werte mit auf ihren Lebensweg. Sie sollen einen sensiblen Umgang mit verschiedenen Ressourcen (Wasser, Strom, Lebensmitteln, ...) lernen.

In unserer Einrichtung mit großem Garten haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, die Jahreszeiten und die einheimische Tier- und Pflanzenwelt kennenzulernen, zu entdecken und zu schätzen.

Umsetzung in Aktionen und Projekten:

- Rama-Dama-Aktionen
- Ausflüge und Projekte in der Natur (Fledermausspielplatz, Waldtage)
- Pflanzaktionen (Sonnenblumen, Gemüse – und Obstpflanzen)
- Apfelernte und Saft pressen
- Müllvermeidung und -trennung im Kindergartenalltag (Brotzeit)
- Tiere und Pflanzen kennenlernen
- Experimente zum Thema Umwelt (Haus der kleinen Forscher)

So führen wir die Kinder zu einem gesunden Umweltbewusstsein heran.

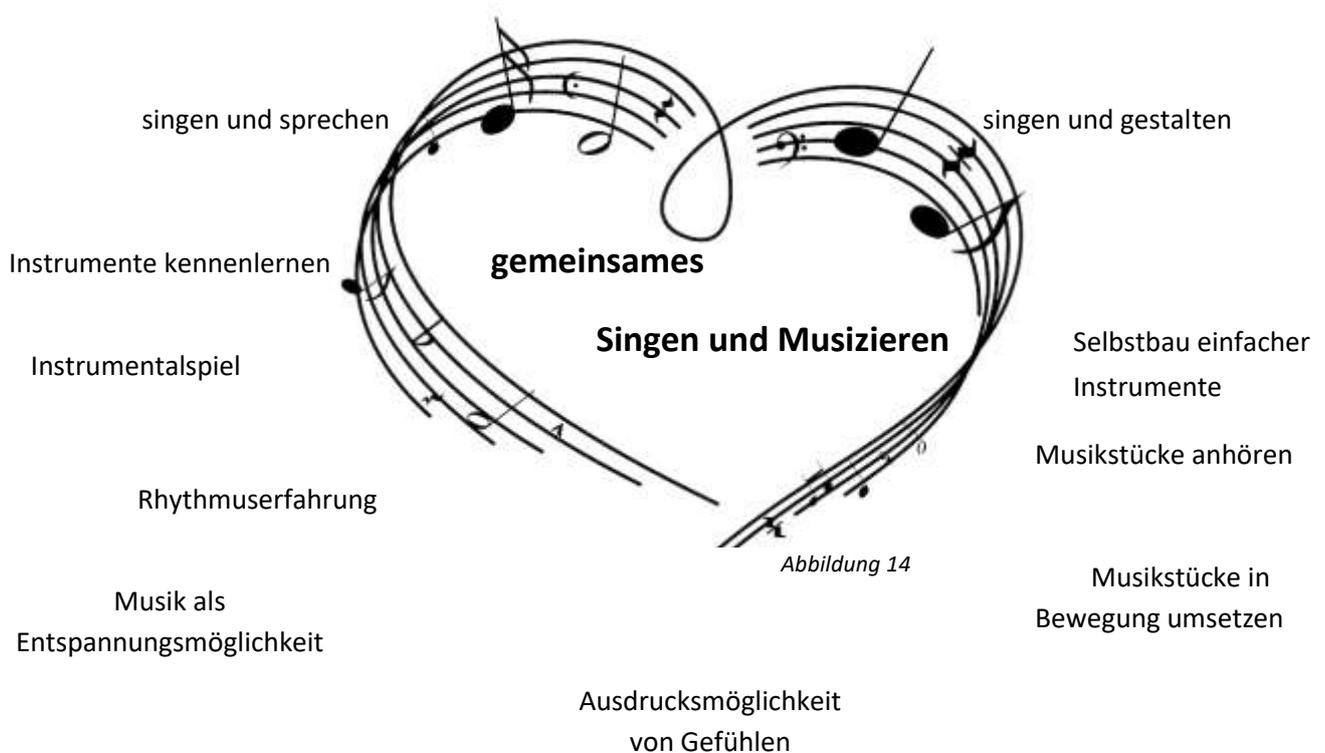
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musikalische Elemente begleiten unser tägliches Gruppengeschehen in Form von Ritualen, in geführten Aktionen, im Rollenspielbereich und werden bei uns immer wieder vielseitig erlebbar gemacht. Wir knüpfen an der Neugierde und Faszination an, mit der die Kinder der Welt der Musik begegnen.

Die Inhalte passen wir der Interessens- und Erlebniswelt der Kinder und natürlich dem Jahreskreis an. Im Vordergrund steht hierbei jedoch immer die Freude am Singen und Musizieren.

Musik macht stark! Denn hierbei wird Selbstvertrauen und Selbstsicherheit gewonnen. Durch die Freude am Experimentieren mit Materialien, Instrumenten und der eigenen Stimme werden kreative Fähigkeiten erworben. Die Kinder lernen Sinneseindrücke differenziert wahrzunehmen und darauf mit ihrer Stimme, Sprache oder einfachen Instrumenten reagieren zu können. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt, Konzentration, Ausdauer und Gedächtnis werden unbewusst und spielerisch gefördert. Auch das Gefühl der „empfundene Mathematik“ in Rhythmus und Takt wird aufgebaut. Die Sprachentwicklung wird ganz nebenbei unterstützt.

Somit wird Musik zu einem festen Bestandteil der kindlichen Erlebniswelt und zur Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen.



Wir setzen Instrumente ein (z.B. Gitarrenbegleitung, Orff- und Percussioninstrumente, die die Kinder selbst spielen können), erzählen Klanggeschichten, erlernen Tänze oder bieten verschiedene Bewegungslieder an. Wir tauchen in die Welt der Rhythmik ein und bringen unsere Körperinstrumente in Erfahrung.

Wir führen auch immer wieder Musikprojekte durch, wie z. B. „Aktionstag Musik“, „KiRi - Auf musikalischer Entdeckungsreise mit dem Liederwurm“. Für unsere Musikalität sind wir Träger der Auszeichnung „FELIX – wir singen gern“. Uns ist es ein großes Anliegen, dass die Kinder Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität erleben.

Ihre Kreativität zu stärken, heißt für uns auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Das eigene schöpferische Tun wird angeregt und von uns unterstützt. Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten und Anreize, in denen sie ihre Begabungen und Interessen entdecken und auch vertiefen können. So z. B. im kreativen Gestalten und Malen, im Fertigen von Werkstücken, im Kreativ- und Konstruktionsbereich und im Rollenspiel.

Rinchnach ist ein traditions- und brauchtumsgeprägter Ort. So gehört zum Beispiel das Wolfauslassen, das Guntherfest und Vieles mehr von Anfang an zur Erlebniswelt der Kinder. Wir greifen ihr Interesse, ihr Wissen und ihre Begeisterung auf und messen den Ereignissen im Jahreslauf entsprechend Bedeutung bei. Ebenso werden bei uns bayerische Lieder gesungen und der Dialekt gepflegt. Wir nehmen an den Kinderkulturtagen Regen teil, besuchen die Waldbühne, laden verschiedene Referenten, Fachleute und Musiker zu uns in den Kindergarten ein, erkunden ortsansässige Betriebe und erleben verschiedene Handwerkskunst (z. B. Mosterei, Brot- und Sengeltenbacken, ...). So leben wir ein lebendiges Miteinander.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitsförderung hat in der elementarpädagogischen Praxis heute einen hohen Stellenwert. Kindertageseinrichtungen können das Bewegungsverhalten der Kinder entscheidend beeinflussen, auf die Ausbildung von Grundeinstellungen zum eigenen Körper und auf die Lebensgewohnheiten der Kinder nachhaltig einwirken.

Unsere Kinder fühlen sich wohl:

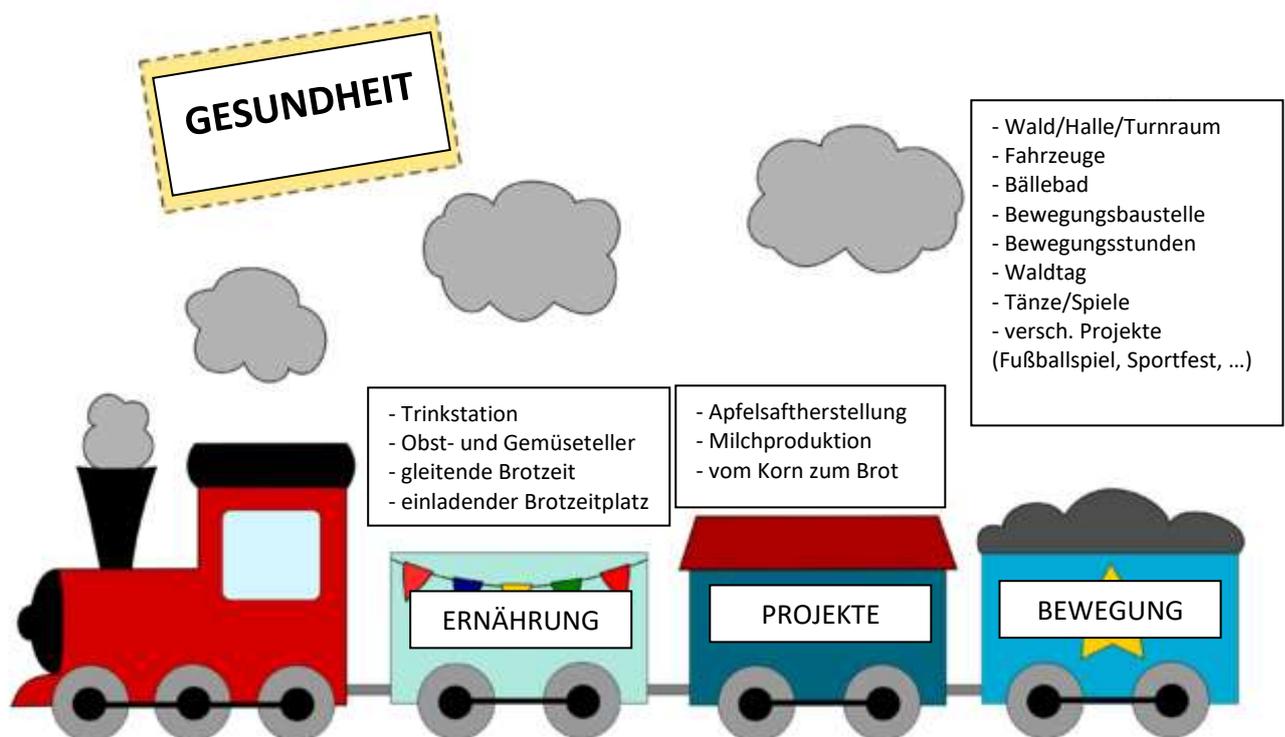


Abbildung 15, Gesundheit

Besonders in unserem Garten können sich die Kinder frei in ihrem Bereich bewegen und verschiedenste Erfahrungen im Steigen, Klettern, Hinauf- und Hinabspringen, Hochkriechen, Hochziehen, Herabrutschen, Schaukeln, Hangeln, Durchkriechen, Rollen, Fahren, Balancieren und im Entspannen machen.

Dadurch werden umfassende motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Gleichgewicht und Differenzierung, erprobt und verfeinert. Auch Bewegungsbaustellen, angeleitete Turnstunden, sowie unser großer Lichthof bieten Raum, den Bewegungsdrang auszuleben.

Die Gesundheitsvorsorge beinhaltet Ruhe und Rückzug, Erholung, Ausgleich und Entspannung. Wir schaffen in den Gruppenräumen Rückzugsinseln, wie zum Beispiel, die Kuschel- oder Bücherecke. Dorthin können sich die Kinder zurückziehen und Ruhe und Erholung finden. Bei der Auswahl unserer pädagogischen Angebote haben wir die Bedürfnisse der Kinder im Blick und bieten immer wieder Massagen, Traumreisen und Meditationen an.

Im Kindergartenalltag unterstützen wir die Kinder beim Aneignen verschiedener Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen (z. B. Händewaschen, Toilettengang, Sonnenschutz auftragen, usw.) Um den Kindern Verhaltensweisen zum Abwenden von Krankheiten nahe zu bringen und Gefahren im Alltag bewusster zu machen, greifen wir viele Themen auch in Zusammenarbeit mit Fachstellen auf:

- Verkehrserziehung für Vorschulkinder
- Zahngesundheit
- Erste-Hilfe-Kurs
- Feuerwehrrübungen
- Husten- und Niesetikette

Im Rahmen der Gesundheitserziehung hat für uns die Einhaltung der persönlichen Intimsphäre (z. B. beim Toilettengang, beim Wickeln) einen hohen Stellenwert. Eine positive sexuelle Entwicklung wollen wir dadurch unterstützen, indem wir Wohlfühlbereiche schaffen, Gefühle thematisieren und die eigene Körperwahrnehmung fördern. Doktorspiele beobachten wir wachsam.

Lebenspraxis

Zu unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten gehört es, den Kindern alltägliche lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz. Die Erfahrung, dies aus eigenem Antrieb zu können, hebt das Selbstwertgefühl, schult die Selbständigkeit und Geschicklichkeit und unterstützt die Motivation, sich viele lebenspraktische Fertigkeiten anzueignen.

Im Kindergartenalltag gibt es Materialien und Handlungen, mit denen das Kind täglich zu tun hat.

Den Kindern erklären wir den genauen Handlungsablauf langsam und sorgfältig, z.B. Jacke an den Haken hängen, alleine anziehen, Kindergartentasche öffnen, Türe selbständig öffnen und schließen, den Toilettengang, Hände waschen, Tee/ Saft eingießen, Tisch abwischen, Stuhl tragen, flechten, fädeln, löffeln,

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unsere Einrichtung definiert sich als Begegnungsort von Familien. Deshalb hat Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes, sie kennen dieses am besten und verbringen den Großteil des Tages mit ihm. Wir als Erzieher bringen pädagogisches Fachwissen und jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Kindern mit. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte zu erreichen und somit gemeinsam für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes Sorge zu tragen.

Damit diese Zusammenarbeit gelingen kann, bieten wir vielfältige Möglichkeiten des Kennenlernens und des Austausches an. Hierbei ist uns wichtig, bereits bei der Aufnahme jede Familie in ihrer Individualität anzunehmen, um eine positive Beziehung wachsen zu lassen. Gegenseitige Akzeptanz, Vertrauen, Rollenklarheit und die Verständigung über gemeinsame Erziehungsziele sind die Basis hierfür.



**Bestmögliche
Voraussetzung für
eine optimale
Entwicklung des
Kindes**

Abbildung 16, Kooperation

Anmeldung:

Der Erstkontakt bzw. das erste Kennenlernen findet an den „Anmeldenachmittagen“ im Februar/März in unserer Einrichtung statt. Die Eltern kommen mit ihrem Kind und werden durch das Haus geführt. Dabei beantworten wir gerne Fragen zum Tagesablauf und zu Spielmöglichkeiten.

Im ausführlichen Anmeldegespräch wird ein Anmeldebogen ausgefüllt und die benötigte Buchungszeit ermittelt.

Aufnahmegespräch:

Das Aufnahmegespräch ist nach der Anmeldung der konkrete Start in eine fruchtbare Erziehungspartnerschaft. Es stellt eine gute Grundlage für einen erfolgreichen Übergang vom Elternhaus in die KiTa dar. Wir wollen Vertrauen schaffen, Ängste und Bedenken ernst nehmen und durch den Austausch gegenseitiger Informationen den Eltern Sicherheit geben.

Eingewöhnung:

Der Ablauf der Eingewöhnung wird unter den Gesichtspunkten der Bindungstheorie gestaltet. „Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen Bindungen aufbauen. Diese Beziehungen sind unabhängig voneinander.“ (BEP)

Mit den Eltern wird der Eingewöhnungsprozess besprochen. Wir ermöglichen dem Kind und den Eltern ein langsames Kennenlernen der neuen Situation und des neuen Umfelds. Gegenseitige Offenheit und Abstimmung sind uns dabei sehr wichtig.

Das Eingewöhnen bleibt ein individueller Prozess, der dem jeweiligen Kind entspricht. Wir versuchen eine harmonische Gruppenatmosphäre zu schaffen und bauen einfühlsam eine sichere Beziehung zum Kind auf.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten: (vgl. 3.2)

Mit den Eltern wird der Übergang ihres Kindes in die Kindergartengruppe besprochen. Dabei findet ein Informationsgespräch über die Veränderungen und den Tagesablauf in der Regelgruppe statt.

Durch gruppenübergreifende Aktionen werden die Kinder von Anfang an mit den gesamten Räumlichkeiten, dem Personal und den Kindergartenkindern vertraut. Das Gesprächsangebot an die Eltern ist für uns das wichtigste Element für eine gute Erziehungspartnerschaft. Dies geschieht in täglichen Tür- und Angelgesprächen. Hierbei steht der Informationsaspekt über das aktuelle Tagesgeschehen in der KiTa im Vordergrund.

Entwicklungsgespräche:

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns mit den Eltern über Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes aus. Grundlage für die Gespräche sind die Beobachtungen des pädagogischen Personals und das Portfolio des Kindes.

Elternbriefe:

In regelmäßigen Abständen informieren wir die Eltern über einen Elternbrief zu aktuellen Themen und Aktionen.

Diese Briefe werden vermehrt als E-Mail versandt, bzw. wird die KiTa-App dafür genutzt.

Aushänge und Informationen:

Der „Wochenrückblick“ jeder Gruppe gibt eine Rückschau auf die Impulse und Aktivitäten der jeweiligen Woche. Im Eingangsbereich dokumentieren wir unsere pädagogische und organisatorische Planung.

Homepage:

Unsere Homepage ist im Internet unter www.kiga-rinchnach.de zu finden.

Eltern stärken:

Zum Elternabend laden wir gegebenenfalls externe Referenten ein, die zu verschiedenen Erziehungsthemen informieren (z.B. Übergang Kindergarten – Schule) oder bieten gruppeninterne Treffen an.

Bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken des Kindes beraten wir und vermitteln Fachdienste:

In den Entwicklungsgesprächen weisen wir die Eltern auf den Entwicklungsstand des Kindes hin und zeigen ihnen gegebenenfalls Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit Förderstellen auf.

Mitarbeit von Eltern/Großeltern:

Bei verschiedenen Projekten/Themen haben die Eltern/Großeltern die Möglichkeit sich miteinzubringen (z.B. Plätzchen backen, tonen, Vorlesetage, usw.). Unser KiTa-Alltag wird dadurch sehr bereichert.

Elternbefragungen:

Jährlich findet in unserer Einrichtung eine Elternbefragung statt. Hier ermitteln wir den Bedarf der Eltern zu Öffnungszeiten, ihre Zufriedenheit und Wünsche für unsere pädagogische und organisatorische Planung. Diese Auswertung dient somit der Qualitätsermittlung in der KiTa.

KiTa-Beirat:

Der KiTa-Beirat wird am Anfang eines Kita-Jahres von den Eltern gewählt und unterstützt unser Team bei der Planung und Durchführung von Aktionen und Festen. Dieses Gremium ist das Bindeglied zwischen Eltern, Kita und Träger.

Schutzauftrag:

vgl. 6.3

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien:

Es bieten sich immer wieder Möglichkeiten zum Austausch bei verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen, z. B. Kennenlernnachmittage, Bastelnachmittage, Infoveranstaltungen, Elterncafé, Elternabende, Feste, Feiern, Kleinkindgottesdienst, Informations- und Elternbriefe,

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

*Kirchenverwaltung
Pfarrgemeinderat*

*Gemeindeverwaltung
Rinchnach*

Caritasverband Passau e.V.

***Kindergarten
St. Theresia***

*verschiedene
Institutionen
(z. B. Polizei, BRK)*

*Örtliche Vereine und
Feuerwehr
Dorfgemeinschaften*

Öffentlichkeitsarbeit:

- *Presseartikel*
- *Homepage*
- *Pfarrbrief*
- *Konzeption*
- *Ausflüge*

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Um unseren Schutzauftrag sicher zu stellen, hat unser Träger, die katholische Pfarrkirchenstiftung Rinchnach, vertreten durch Herrn Pfarrer Kuhn, mit dem Kreisjugendamt Regen eine Vereinbarung getroffen.

Diese stellt sicher, dass

- eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen wird, wenn gewichtige Anhaltspunkte, die für eine Gefährdung eines von uns betreuten Kindes sprechen, bekannt werden.
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird.
 - ➔ (Für unsere Einrichtung sind dies Frau **Sterl Sonja** und Frau **Bauer Alexandra** als Vertretung der *Caritas Erziehungsberatungsstelle Regen*)
- die Erziehungsberechtigten in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen werden.

Bei Verdacht/Vermutung auf Kindeswohlgefährdung gehen wir folgendermaßen vor:

- Informationen sammeln, d.h. beobachten und dokumentieren
- Teamgespräch: mit Kollegen, Teamleitung, evtl. Vorgesetzten besprechen, Infos austauschen
- Gefährdungseinschätzung vornehmen

Weiteres Vorgehen:

- **Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISFE)**
- **Kontakt mit den Eltern** (soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird)
- **Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen**, wenn für erforderlich gehalten
- **Meldung an das Jugendamt**, wenn die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann bzw. Eltern die erforderliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen
- **Bei Gefahr in Verzug: Polizei einbeziehen!**

➔ dabei orientieren wir uns an den Vertragsvereinbarungen zur Sicherstellung des Schutzauftrages

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Im Konzept, der Dienst- und Hausordnung, sowie im BEP sind die Strukturen und Regeln für unsere tägliche Arbeit festgelegt und verankert. Dies bildet einen festen Rahmen für jeden Mitarbeiter.

Um die Qualität unseres Hauses zu gewährleisten, werden wir vom **PQB** (Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern) begleitet. Hierbei blicken wir gemeinsam auf die Arbeit unserer Einrichtung, reflektieren diese und stoßen darauf aufbauend Veränderungs- und Entwicklungsprozesse an.

Jeder Mitarbeiter bringt seine individuellen Stärken in die **Teamarbeit** mit ein und somit ergänzen wir uns gegenseitig. In einer offenen und wertschätzenden Kommunikation werden Teamprozesse angeregt und weiterentwickelt.

Ein wichtiger Baustein ist auch die ständige **Reflexion** unseres Handelns, z. B. bei Fallbesprechungen (gruppenintern oder im Gesamtteam), Wochenreflexionen, Gespräche im Team, usw.

Einmal monatlich findet eine Gesamtteamsitzung statt. Bei Bedarf treffen sich die Gruppenleiterinnen dazwischen zum Informationsaustausch.

Außerdem ist jede Mitarbeiterin dazu verpflichtet, sich beruflich fortzubilden. Vorrangig sind dafür die **Fortbildungsangebote** des Diözesan-Caritasverbandes und des Bayerischen Landesverbandes katholischer Kindertagesstätten zu berücksichtigen. Auch **Zusatzausbildungen** werden angeboten und können so die Qualität unseres Hauses verbessern.

Ein weiterer Baustein unserer Qualitätssicherung ist die Rückmeldung und Einschätzung der Eltern. Hierfür findet einmal jährlich eine **Elternbefragung**, durch einen Fragebogen, statt. Des Weiteren haben die Eltern natürlich jeder Zeit die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch. Außerdem können Anregungen, Wünsche, Kritik, usw. im Elternbriefkasten im Eingangsbereich des Kindergartens geäußert werden. Auch der Kindergartenbeirat kann dabei in manchen Fällen ein „Sprachrohr“ sein, der anregt und vermittelt. Wir nehmen Elternanliegen sehr ernst und versuchen diese im Rahmen der Möglichkeiten zu berücksichtigen. Natürlich wird auch im Rahmen der Partizipation (vgl. Punkt 4.2) die Qualität durch die **Kinder** rückgemeldet.



Abbildung 17, Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

In den kommenden Jahren werden einige Veränderungen in unserer Einrichtung anstehen. So stellt die steigende Kinderzahl und ein Um- bzw. Anbau der KiTa uns alle vor neue Herausforderungen. Dabei wollen wir stets das Wohl unserer Kinder und deren Familien im Blick behalten.

Unser Hauptaugenmerk liegt darin, uns damit auseinander zu setzen, was jede Familie im Einzelnen leistet oder worin sie Ergänzung und Unterstützung in der Erziehung ihres Kindes benötigt. Im Idealfall heißt das, gemeinsam mit den Eltern zu überlegen, wie unsere Arbeit im Kindergarten die Familienerziehung ergänzen und bereichern kann.

Um das umzusetzen, ist unsere Konzeption unser „Arbeitsbuch“, welches überlegte Begründungen unseres Tuns beinhaltet. Durch dieses lebendige Papier, welches natürlich offen sein soll für neue Ideen des Teams und der Eltern, ist es uns möglich, Erziehungsziele durch neue Wege zu beschreiben.

Nicht zuletzt ist es wichtig, dass jeder Mitarbeiter ein berufliches Selbstbewusstsein ins Team einbringt und nach diesem Grundsatz mit den Kindern arbeitet:

